

# Hunde im Examen

Autor(en): **Vetterli, Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **9 (1933)**

Heft 16

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-752275>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



«Arris», dieser kleine Bastard aus dem Versuchsinstitut Professor Uexkülls in Hamburg, hat in unzähligen Fällen Zeugnis von den außerordentlichen geistigen Fähigkeiten seiner Art abgelegt: Die Lederleine, die «Arris» am Halse trägt, hat man über einen fest in die Erde getriebenen Pfahl gehängt. Im Gegensatz zu andern Tieren, die nur an dem Riemen ziehen würden um loszukommen, hebt der Hund die Leine vorsichtig über den Pfahl



Ein anderes Experiment mit «Arris». Ein Stück Fleisch ist unter eine Blechdose versteckt worden. Auf die Blechdose wurden Steine gelegt. «Arris» riecht das Fleisch, aber geht nicht unverrichteter Dinge ab, sondern entfernt zuerst die Steine, hebt dann die Blechdose, und der Bissen gehört ihm

## Hunde im Examen

Gemeint sind wirklich unsere vierbeinigen Kameraden! Und weil sie sich nun einmal seit Jahrtausenden unter das Protektorat des Menschen stellten, haben sie natürlich auch etwas von dessen «geistigen Potenzen» abbekommen. Denn ein Hund vermag ja, wie dies an ungezählten Beispielen erhärtet werden kann, vom bloßen Apportieren bis zur Filmstarrolle, ziemlich vieles und auch schwieriges zu erlernen. Vielleicht hat gerade er, wie sonst kein anderes Tier, durch seine Gelehrigkeit die philosophische Weisheit eines Cartesius erschüttert, die jeglichem Getier das Innewohnen einer Seele absprach und es auf das Niveau einer höher entwickelten Maschine stellte. Wie haben sich da die Anschauungen der großen Geister geändert! «Eine der lebenswürdigsten Etappen auf Gottes Weltgang vom Guten zum Besseren ist die Schöpfung des Hundes», erklärt Friedrich Th. Vischer. Und Goethe: «Dem Hunde, wenn er gut gezogen, wird selbst ein weiser Mann gegogen!» Aus dieser Gewogenheit des weisen Mannes ist

aber heute noch mehr geworden, — die Forschung und Ergründung der Tierseele — ja sogar die experimentelle Tierpsychologie, die nicht nur das Affektleben des Hundes, sondern auch die Beziehungen von Bewußtseinsinhalten und Umwelt zu durchleuchten versucht. Damit ist die Wichtigkeit der früheren metaphysischen Streitfrage bezüglich einer Seelensubstanz im Tierkörper entkräftet und statt dessen das Problem in den Vordergrund gerückt worden: kann das Tier auch denken? Um diese Kernfrage moderner Tierpsychologie einigermaßen beantworten zu können, hat man schon zahlreiche «intelligente» Hunde, Affen, Pferde, Papageien und nicht zuletzt auch einzelne besonders kluge Köpfe aus der Ameisenheit ins Examen geschickt und ihnen allerlei Aufgaben vorgelegt, deren richtige Lösung an einen bestimmten Denkvorgang gebunden war. Derartige Intelligenzprüfungen werden jetzt im Kaukasus mit Menschenaffenchülern gemacht. Laut Mitteilung von zuständiger Stelle sind schon ganz ansehnliche

«geistige Leistungen» vollbracht worden, zwar noch kein «Gedicht eines einsamen Schimpansen», ebensowenig ein Selbstbildnis eines Orang-Utan, — aber jedenfalls wissen sie sich durch geschicktes Verwenden gewisser künstlicher Hilfsmittel jener Bananen zu bemächtigen, die ihren natürlichen Behelfen, den Armen, nicht zugänglich sind, — Leistungen, auf die sich unsere Ahnen, als sie noch in Höhlen wohnten, schon erhebliches einbilden durften. Ein Institut mit ähnlichen Forschungszielen unter der Leitung von Professor Uexküll ist der Hamburger Universität angegliedert worden. Was dort aus den verschiedenen Hundehirnen bereits an Denken, Wissen und Können herausgequetscht worden ist, soll schon beinahe als sensationell bezeichnet werden dürfen. Ja, in einem Punkte scheinen uns die Vierbeiner geradewegs überlegen zu sein: keiner entleibt sich — falls er das Examen nicht bestehen konnte! Es ist ihm hundewurscht!

Paul Vetterli.